

geliefert, Meldungen und Berichte unpünktlich eingegangen waren. Mehrfach sprach er die Überzeugung aus, daß, wenn in Handelssachen überhaupt die größte Pünktlichkeit nötig sei, er als kurfürstlicher Beamter sich doppelt zuverlässig zeigen müsse. Mit der größten Energie ging er vor, wenn jemand seinen guten Namen in Zweifel zu ziehen wagte, z. B. als ein Breslauer in Hamburg aussprengte, Harrer habe gemeine Röte für Breslauer Ware verkauft und auf die Fässer widerrechtlich das Stadtwappen eingebrannt¹⁰⁷⁾. Jedenfalls genoß er das Vertrauen in hohem Maße und seinem kaufmännischen Sinne stellte die Großartigkeit seiner Unternehmungen ein ehrendes Zeugnis aus.

Mit der Landwirtschaft zeigte sich Harrer genau bekannt. Vielleicht stammte er aus ländlichen Verhältnissen. Sein Stiefbruder hatte z. B. das Gut Markersbach bei Pirna in Besitz, scheint aber nicht gut gewirtschaftet zu haben. Die schneidige Kritik, die der Kammermeister übt, und die thatkräftigen Mafsregeln, mit denen er der weiteren Belastung des Gutes entgegentritt, zeigen seine Kenntnis der einschlagenden Verhältnisse. Gehörte doch in seinen amtlichen Bereich die Abrechnung mit den Amtleuten, Schössern und Vorwerksverwaltern. Wenn auch der Landrentmeister die technische Seite vertrat, so wurde doch auch der Kammermeister in diese Fragen eingeweiht.

Mehr gezwungen, als aus innerer Neigung hatte er längere Zeit Güter in Pacht. Die Unfähigkeit mehrerer Schuldner, gröfsere Summen zurückzuzahlen, veranlafste ihn zur Übernahme ländlicher Besitzungen, wiewohl er mehrfach hervorhebt, daß sein Geld sich bei kaufmännischer Verwendung viel besser verzinse. So hatte er von dem Ritter Christoph von Carlowitz das Gut Hermsdorf an der Röder¹⁰⁸⁾ gepachtet und liefs es durch einen Schösser, Christoph Büttner, bewirtschaften. Wann die Übernahme erfolgt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Ostern 1574 lief der Kontrakt zum ersten Male ab¹⁰⁹⁾ und wurde dann mehrfach erneuert, bis Harrer nach Ankauf der Mansfelder Berganteile das Gut aufgab und

¹⁰⁷⁾ Vergl. den Briefwechsel mit Friedrich Schmidt in Breslau.

¹⁰⁸⁾ Auch Warsdorf gehörte zur Pachtung, das übrigens wegen einer Forderung von 1200 Gulden an den Bischof von Meissen verpfändet war. E II, 215.

¹⁰⁹⁾ B III, 59.